



Weihnachten – Gottes Licht leuchtet im Dunkel der Welt

Auch in diesem Jahr „diktierte“ Corona die Bedingungen für die Christmette am



Heiligen Abend und den Gottesdiensten an den Feiertagen: Maskenpflicht, Abstand und wenig Gemeindegesang. Pastoralreferent Markus John feierte auf dem Kastulusplatz wieder drei Kinderchristmetten: Auch hier hieß es Maskenpflicht und Abstand halten. Thematisch ging es um die Tatsache, dass angefangen vom Wetter manche Erwartungen an Weih-

nachten nicht erfüllt würden. „Auch Maria und Josef hatten sicher andere Vorstellungen von der Geburt ihres ersten Kindes. Vielleicht sind wir 2021 näher am Ursprung von Weihnachten als wir glauben“, stellte Markus John fest. Das Weihnachtsevangelium von der Geburt Jesu, das Lukas aufgeschrieben hatte, folgte. Fürbitten nahmen die Menschen in den Blick, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Ein gemeinsames Vater unser und der Schlussegens bildeten den Schluss dieses betont niederschwellig gehaltenen Gottesdienstes. Kirchenmusiker Stefan Metz hatte im Vorfeld drei Lieder eingespielt, die „aus der Konserve“ zu hören waren.

Die gut besuchte Christmette am Heiligen Abend begann im Gegensatz zum letzten Jahr wieder mit der Matutin, der nächtlichen Gebetswache. Stadtpfarrer Domkapitular Reinhold Föckersperger, Diakon Josef Kafko sowie Pastoralreferent Markus John zogen mit einer großen Schar von Ministranten zum Hochaltar. Begleitet von Ministranten mit Rauchfass und Leuchtern „holte“ der Stadtpfarrer das Christkind Altar der Heiligen Familie „ab“. In einer feierlichen Prozession trug er es dann begleitet von Ministranten durch den Mittelgang und legte es in die bis dahin leere Krippe. Psalmen und Lesungen setzten die Matutin fort. Diakon Josef Kafko verkündete dann in feierlicher Form das Evangelium der Geburt Jesu.





Musikalisch gestaltete den Gottesdienst Kirchenmusiker Stefan Metz an der Orgel sowie ein Vokalquartett. Neben den Gesängen der Matutin gab es Ausschnitte aus der „Missa princeps pacis“ von William Lloyd Webber zu hören. „Gefühlsmäßig ist das Weihnachtsfest für die meisten Menschen wohl das wichtigste aller christlichen Feste. Das ist auch daran zu erkennen, wie es gern genannt wird:

Das Fest der Liebe, das Fest der Familie, das Fest des Lichtes, das Fest des Friedens. Alle diese Bezeichnungen haben einen biblischen Hintergrund“, so Stadtpfarrer Reinhold Föckersperger zu Beginn seiner Predigt. Allerdings, so fuhr er fort, sei die Hoffnung auf Frieden im vergangenen Jahr nicht wirklich erfüllt worden. Auch in manchen Familien gäbe es Unfrieden. Hier nannte er als Beispiel die Frage der Impfung. „Doch man es drehen und wenden, wie man will: Friede beginnt immer im Kleinen, im Privaten. Das will uns auch der Text aus dem Brief des Apostels Paulus an Titus sagen, der uns wertvolle Hinweise gibt, wie Frieden beginnen kann: Besonnen, gerecht und fromm leben. Mit diesen drei Adjektiven beschreibt Paulus unseren Auftrag in dieser Welt“, erklärte er weiter und führte dann nach Erläuterungen zu Besonnenheit und Gerechtigkeit aus, was unter fromm zu verstehen sei. „Menschen, die ihr Leben aus dem Glauben heraus wahrhaft gestalten, also im Sinne des Paulus „fromme Menschen“, können Friedensbotinnen und -boten sein. Wer aber Gott wirklich liebt, wird den Nächsten lieben können wie sich selbst. Darum spricht der Evangelist Lukas vom Frieden auf Erden bei den Menschen, die aus Gottes Gnade leben. Denn mit der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem ist das Reich Gottes schon angebrochen! Es kann durch das Handeln eines jeden, einer jeden von uns wachsen, wenn wir besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben. Dann kann Gottes Licht in der Dunkelheit dieser Welt aufleuchten und Friede auf Erden wachsen.“ – so der Schlussgedanke der Predigt.

Am ersten Feiertag sangen beim Pfarrgottesdienst um 10:30 Uhr, den Pfarrer Wieland Steinmetz feiert, unter der Leitung von Stefan Metz die Männerstimmen der Münstermusik und Wolfgang Kiechle spielte Orgel. Es gab bekannte Weihnachtslieder sowie die Messe „Aux séminaires“ von Charles Gounod zu hören. Die Frauenstimmen waren dann mit Weihnachtsliedern und die Messe breve von Charles Pons zu hören. Die Leitung hatte wiederum Stefan Metz, der auch Orgel spielte. Weihnachten fiel auch in diesem Jahr nicht aus – denn die anders als in den Jahren vor Corona gefeierten Gottesdienste vermittelten auf angenehme Weise die Botschaft der Weihnachtstage.